



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Neue Schriften über Kunst.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

maßen geschwächt, daß er fortan auf Deutschland keinen weiteren Einfluß zu üben vermöchte. Mehr noch: die römisch-katholische Kirche müßte durch das Hinüberziehen Polens aus dem Staatsverbande eines ausschließlich griechisch-katholischen Reiches in den eines gemischt evangelisch-katholischen ihre Politik wesentlich gefördert sehen. Ganz unberechenbar groß wäre aber der Gewinn Englands, welches, so lange es seinen Hauptbedarf an Getreide aus Rußland, d. h. von einem Staate entnehmen mußte, dessen Tarif die Verhinderung der fremden Einfuhr als Zweck unterliegt, nicht nur unendliche Verluste in der Handelsbilanz erlitt, sondern sich auch in einer unleugbaren Abhängigkeit vom Reiche des Selbstherrschers befand, wogegen es, sobald Polen in Preußens Händen ist, der Zufuhr von Riga und Odessa her nicht mehr bedürfen wird.

Jetzt also ist der Moment gekommen, wo Preußen, wenn es den Traditionen der glorreichsten Periode seiner Vergangenheit getreu bleiben will, einen großen entscheidenden Schritt wagen, sich offen der westlichen Kriegsallianz anschließen und den Anfall Polens an seine östlichen Provinzen tractatmäßig im voraus feststellen muß. Der Gewinn solches Kampfes, das kann nicht genug wiederholt werden, wäre des Blutes werth, welches darin vergossen werden möchte.*)

Neue Schriften über Kunst.

Düsseldorfer Künstler aus den letzten fünf und zwanzig Jahren. Kunstgeschichtliche Briefe von Wolfgang Müller von Königswinter. Leipzig, Rudolph Weigel. —

Dieses lesenswerthe Buch enthält eine ausführliche Darstellung der künstlerischen Thätigkeit, welche seit der ersten Begründung der Düsseldorfer Schule durch Schadow in der verwandten Richtung entwickelt worden ist. Von der zahllosen Menge der mehr oder minder bedeutenden Künstler, die wenigstens eine bestimmte Periode ihrer Entwicklung in Düsseldorf erlebt haben, ist vielleicht der größere Theil in den Kreis der Betrachtung gezogen worden, mit Angabe der einzelnen Gemälde und mit motivirter Beurtheilung derselben. Wenn einerseits dadurch in das Buch etwas Unruhiges und Unstetes kommt, weil bei der übertriebenen Masse von Material eine klare und kunstmäßige Vertheilung von Licht und Schatten nicht gut möglich war, so war es doch nach der ganzen Tendenz des Verfassers unmöglich, eine durchgreifende Beschränkung des Stoffs vorzunehmen. So wird man das Buch denn vorzugsweise als eine Vorarbeit für eigentlich historische Darstellungen betrachten müssen. — Es ist vorauszusehen, daß sich

*) Anm. der Red. — Ueber die Zweckmäßigkeit preussischer Erwerbungen in Polen theilen wir nicht ganz die Ansicht des verehrten Einsenders; wir behalten uns vor, darauf zurückzukommen.

der Verfasser von Seiten der Künstler, die er nach ihrem eignen Gefühl zu sehr getadelt oder auch nur zu wenig gelobt hat, starke Unsechtungen zuziehen wird. Das wäre indeß leicht zu ertragen, wenn er nur seine künstlerischen Maximen strenger hervorgehoben hätte. Aber der technische Gesichtspunkt fehlt fast ganz, und die ästhetische Motivirung ist mehr eine allgemein ästhetische, als eine der bestimmten Kunst angehörige. Herr Müller urtheilt im allgemeinen wie ein gebildeter Laie zu urtheilen pflegt, der zunächst die Stoffe und die Art und Weise ihrer Auffassung ins Auge faßt, während der eigentliche Künstler und der Kenner zunächst den Werth der Ausführung ansieht. Was die Auffassung betrifft, so ist jetzt in Deutschland das Urtheil über die Düsseldorfer Schule in dem specifischen Sinn, wie man die Bezeichnung gebraucht, ziemlich festgestellt. Die Zeit ist glücklicherweise längst vorüber, wo man die breit ausgeführten Genrebilder von Hubner, Bendemann, Sohn und ähnlichen als Kunstwerke des historischen Stils verehren konnte. Ja in dieser Beziehung könnte die Schule unserm Verfasser noch Dank wissen, denn er hat in sehr zarten und milden Formen ausgesprochen, was man anderwärts viel schroffer und entschiedener hören kann. Aber grade da er sein Urtheil auch auf alle Einzelnen ausdehnt, reicht diese Maxime nicht aus, denn jeder Einzelne, der etwas geleistet zu haben glaubt, wird verlangen, vom Standpunkt seiner besondern Kunst aus charakterisirt und beurtheilt zu werden, und grade über die technische Seite, über den Stil und die Manier der Düsseldorfer Schule ließe sich noch vieles sehr Wichtige sagen, was hier mehr angedeutet, als ausgeführt ist. — Inwiefern der Verfasser in seinen einzelnen Urtheilen das Richtige trifft, können wir natürlich nicht überall verfolgen da uns der bei weitem größere Theil der charakterisirten Bilder entweder gänzlich unbekannt oder aus dem Gedächtniß entrückt ist. Doch macht er überall den Eindruck eines billigen und wohlmeinenden Kritikers, der, ohne den Eindruck auf die Beurtheilten besonders zu fürchten, doch in zweifelhaften Fällen eher lobt als tadelt. Die Anknüpfung der Düsseldorfer Richtung an die gleichzeitigen literarischen Erscheinungen, der Einfluß, den zunächst die Romantik, dann zehn Jahre darauf die philosophischen und religiösen Gährungen auf dieselbe ausgeübt haben, ist mit Geist angedeutet. Wir hätten wol gewünscht, daß auch diese Seite der Kunst, die dem Verfasser grade näher zu stehen scheint, etwas ausführlicher berücksichtigt wäre. — Das Buch wird viel gelesen und von sehr verschiedenen Standpunkten besprochen werden. Unter allen Umständen wird es dazu beitragen, die Aufmerksamkeit des gebildeten Publicums auf die deutsche Kunstentwicklung zu steigern und das Urtheil zu vermitteln. —

Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte von Franz Kugler, mit Illustrationen und andern artistischen Beilagen. 7. und 8. Lieferung. Stuttgart, Ebner und Seubert. —

Es ist noch nicht lange Zeit her, daß wir von diesem interessanten und reich-

Grenzboten. II. 1884.

haltigen Werke den Abschluß des 1. Theils angezeigt haben. Es ist nun wieder ein sehr starker Band darauf gefolgt, der vorzugsweise Reisenotizen und Recensionen enthält. Den Anfang macht die Analyse des Kölner Doms, es schließen sich daran die Studien über die rheinische Kunst, die Folge einer längeren Rheinreise im Jahre 1841. Die Beschreibung ist mit der bekannten Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit des Verfassers ausgeführt, die Illustrationen sind größtentheils sehr schön und erleichtern wesentlich das Verständniß. — Die Kritiken beziehen sich auf die Geschichte der deutschen Kunst im Mittelalter. —

Leben und Werke der berühmtesten Maler aller Zeiten und Länder.
Unter Mitwirkung mehrer Gelehrten und Kunstfreunde herausgegeben von
F. D. Heinrich. Berlin, Neffemann. —

Mit der 6. Lieferung ist nun der 1. Band dieses Werkes geschlossen. Er enthält die ältere italienische Kunstgeschichte bis auf Michel Angelo. Wie schon in mehren anderweitigen Kritiken auseinandergesetzt ist, geht der Plan des Verfassers weniger darauf aus, aus eigener Anschauung oder durch anderweitige Mittel neue Forschungen auf dem Gebiet der Kunstgeschichte anzustellen, als vielmehr dasjenige, was von ältern Kunsthistorikern gegeben ist, möglichst gedrängt und vollständig zusammenzustellen und zu sichten. In Deutschland ist ein Werk der Art wenigstens in gleicher Ausführlichkeit noch nicht vorhanden, und so wird denn ein großer Theil des Publicums, dem es zunächst darauf ankommt, ein reichhaltiges Material zu gewinnen, dieses Buch mit Dank aufnehmen. Wer die Kunstgeschichte mit strengerer Wissenschaftlichkeit betreiben will, wird sich doch genöthigt sehen, die anderweitigen Quellen gleichfalls zu Rathe zu ziehen. Allein auch ihm wird wenigstens ein sehr vollständiger Leitfaden geboten, an den sich das Uebrige leichter und bequemer anknüpfen läßt. —

Künstlerbriefe, übersetzt und erläutert von Dr. Ernst Guhl. Berlin, Trautwein. —

Ein schönes und werthvolles Buch, welches nicht nur die Aufmerksamkeit aller Kunstfreunde, sondern auch aller derer verdient, die sich für geschichtliches Leben interessieren. Der Herausgeber ist von der ganz richtigen Idee ausgegangen, daß der gewöhnlichen Kunstgeschichte, die sich mit der Entwicklung der Ideen, der Formen und der Technik beschäftigt, zur vollständigen Lebendigkeit etwas abgeht, nämlich die Darstellung der Künstler selbst nach ihrem Gemüthe, ihrem Charakter, ihren Neigungen, ihrem socialen Leben. Nun sind von den italienischen Malern des 15. und 16. Jahrhunderts werthvolle Documente vorhanden, Briefe, Testamente, Kaufcontracte u. dergl., die nach verschiedenen Seiten hin zerstreut waren. Schon dadurch hat sich der Verfasser ein großes Verdienst erworben, daß er diese gesammelt und auf eine höchst correcte Weise übersetzt hat, auf eine Weise, wie es bei historischen Documenten nothwendig ist, wo nicht der ästhetische Gesichtspunkt, sondern das Moment der Charakteristik vorwiegen muß.

Das Hauptverdienst aber besteht in den Anmerkungen. Ein sehr gelehrter Kenner der Kunstgeschichte, hat der Verfasser es verstanden, oft bei den unscheinbarsten Documenten uns eine Aussicht in das sociale und künstlerische Leben der Zeit zu eröffnen, und es ist ihm das um so mehr gelungen, weil er mit Andacht und Hingebung bei der Sache gewesen ist. Die künstlerischen Größen, die für uns bisher immer etwas Schattenhaftes hatten, weil wir sie nur im Reich der Ideale suchten, empfangen durch diese unmittelbare Beziehung auf das wirkliche Leben Farbe und Physiognomie, und sie können dabei nur gewinnen. So offenbart sich namentlich in dem Gemüth Michel Angelos neben der Stärke, die seinen hohen Kunstleistungen entspricht, zugleich eine Weichheit und Tiefe, die man nach der gewöhnlichen Tradition bei ihm gar nicht gesucht hätte. Außer Michel Angelo nahmen unter den berühmteren Malern Leonardo da Vinci und Titian den größten Raum ein. Einen seltsamen Abstich gegen diese Männer, die in dem Glanz und der Fülle des Daseins schwelgten, macht der liebenswürdige und bescheidene Correggio, dessen „heilige Nacht“ eine der größten Zierden der Dresdner Galerie, nach dem Kaufcontract vom 14. Oct. 1522 an Alberto Pratonero für 208 Lire, d. h. für 136—140 preuß. Thaler verkauft wurde. Also auch in jenem classischen Zeitalter der Kunst war es doch nicht bloß die glänzende Situation der Künstler, was ihre Werke zeitigte, wenn auch freilich Correggio nach dieser Seite hin ziemlich allein steht. — Ein großes Interesse haben die Briefe Titians wegen seiner Beziehung zu den bedeutendsten Persönlichkeiten des politischen und literarischen Lebens. —

Deutscher Porträtkatalog von Drugulin. Leipzig. Drugulin. —

Die Erfindung der Photographie hat die Aufmerksamkeit des größern Publicums auf die sinnliche Seite der historischen Persönlichkeiten gelenkt, und das Interesse für Porträts historischer Persönlichkeiten hat dadurch eine neue Anregung erhalten. Es wird dem größern Publicum also gewiß willkommen sein, eine reichhaltige Nachweisung zu erhalten, wo gute Porträts zu finden sind. Das wohlausgestattete Antiquarium von Drugulin gibt in dem vorliegenden Verzeichniß 3939 deutsche, 1846 ausländische Porträts, die einen sehr bedeutenden Theil der Geschichte umfassen und die theilweise auch künstlerisch von großem Werth sind. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn ähnliche Verzeichnisse von allen Seiten herauskämen, um wenigstens eine ungefähre Uebersicht zu gewinnen. Der Herausgeber verspricht eine fortlaufende Ergänzung. Wünschenswerth und zweckmäßig wäre nun auch ein Nachweis der gemalten Porträts, da die gegenwärtige Sammlung nur Stiche umfaßt.